

Pfingstsonntag 2021

Herzlich willkommen zum Gottesdienst heute am Pfingstfest;

„Pfingsten“ – ein „bekannter“ Begriff, aber wissen sie, wo dieses Wort herkommt?

Aus dem griechischen (πεντηκοστή ἡμέρα) „Pentekoste“ – zu deutsch einfach nur der „fünfzigste Tag“.

Irgendwie ist dieses Wort, aber auch das Pfingstfest selber, das wir an diesem Wochenende feiern, arg nüchtern.

Weihnachten hat eine mächtig lange Vorlaufzeit, eigentlich „Advent“ genannt, aber der Advent wurde kurzerhand umgetauft in „Vorweihnachtszeit“, damit „süßer die Kassen nie klingeln“.

Ostern hat vorangestellt die Fastenzeit, die auch von denen, die nicht mehr viel mit dem eigentlichen Osterfest anfangen können, genützt wird, um die Pfunde, sprich das „Hüftgold“, das sich während der Winterzeit angesammelt habt, ein wenig abzubauen.

Und Pfingsten?

Pfingsten hat keine Vorlaufzeit – auch das noch ...

Weihnachten hat das Christkind, Ostern den Hasen und Pfingsten?

Vielleicht denkt sich jetzt mancher: Und was ist mit der Taube?

Stimmt, die Taube taucht in der Kirche besonders am Pfingstfest immer wieder auf, so wie sonst das Kreuz oder der Fisch ...

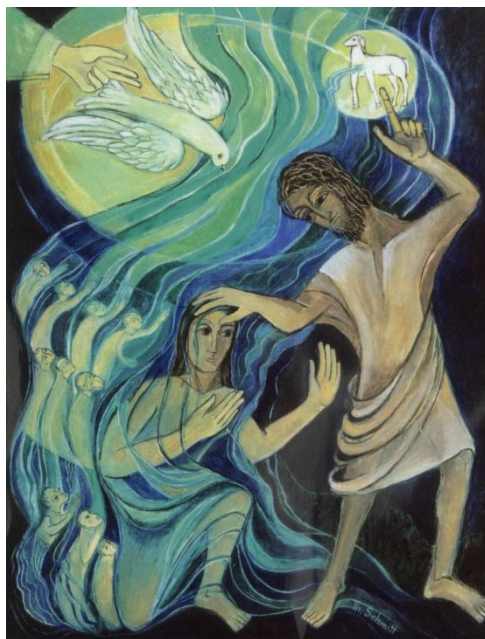


Aber mal ehrlich, eine Taube als Symbol für den Gottesgeist, für die Kraft und die Dynamik, die hinter dem Geist steckt? Wie wär's mit dem Adler?

Warum ausgerechnet die Taube?

Markus und Matthäus erwähnen sie, in ihrer Beschreibung der Taufe Jesu. Bei Markus heißt es: Und als er aus dem Wasser stieg, sah er, dass der Himmel sich öffnete und der Geist wie eine Taube auf ihn herabkam.

(1,10)



Man beachte das Wörtchen „wie“ ...

Zum Glück kann man den Gottesgeist nicht festlegen, darum passen auch andere Bilder ganz gut, vielleicht sogar manchmal besser:

Sturmwind,
 Feuerzungen,
 Luft, Hauch

Alles Elemente des Lebens, so wie der Gottesgeist ganz und gar Element des Lebens ist.

Gebet

G-tt,
 durch die Kraft deines Geistes
 hast du alles, was ist, ins Dasein gegeben.
 In dir ist der Ursprung des Lebens.
 Doch alles Leben ist begrenzt durch die Zeit
 und begrenzt durch das,
 was sich in der Zeit zuträgt.
 Das Leben, die Lebendigkeit kommt uns oft
 ganz schnell abhanden – und Gründe dafür gibt es
 viele.

Mach uns mutig aufs Leben hin,
 durch deinen Geist,
 schenk' durch ihn Zuversicht und Kraft,
 lass seine Lebendigkeit durch's Leben wehen,
 durch's Leben der Welt,
 durch's Leben unserer Gemeinden,
 durch unser aller Leben.
 Um das bitten wir ...

Bibelstelle: Apg 2, 1 – 11

Als der Pfingsttag gekommen war, befanden sich alle am gleichen Ort. Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherfährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie waren. Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder.

Alle wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt und begannen, in fremden Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab.

In Jerusalem aber wohnten Juden, fromme Männer aus allen Völkern unter dem Himmel.

Als sich das Getöse erhob, strömte die Menge zusammen und war ganz bestürzt; denn jeder hörte sie in seiner Sprache reden.

Sie gerieten außer sich vor Staunen und sagten: Sind das nicht alles Galiläer, die hier reden?

Wieso kann sie jeder von uns in seiner Muttersprache hören: Parther, Meder und Elamiter, Bewohner von Mesopotamien, Judäa und Kappadozien, von Pontus und der Provinz Asien, von Phrygien und Pamphylien, von Ägypten und dem Gebiet Libyens nach Zyrene hin, auch die Römer, die sich hier aufhalten, Juden und Proselyten, Kreter und Araber, wir hören sie in unseren Sprachen Gottes große Taten verkünden.

Alle gerieten außer sich und waren ratlos. Die einen sagten zueinander: Was hat das zu bedeuten?

Andere aber spotteten: Sie sind vom süßen Wein betrunken.



Im Kreis der Jünger, der Freunde Jesu war 50 Tage nach Ostern - im wahrsten Sinn des Wortes - nicht der Teufel, sondern „der Gottesgeist los“;

Die Ausgangslage war, sagen wir mal, desaströs: Untertauchen war angesagt, ja nicht auffallen, keinen Mucks mehr machen, bloß nichts riskieren – es könnte uns ja an den Kragen gehen, wie unserem Meister. Deshalb: Verschlossene Türen, verriegelte Fenster, quasi Hochsicherheitsbereich, weil die Angst den Freunden Jesu in allen Gliedern steckte.

Zu sagen: „Die Luft war raus“, trifft es zwar nicht ganz, es geht aber für mich in die richtige Richtung.

Kennen sie das? Momente, Zeiten, in denen bei ihnen die Luft raus ist?

Momente, Zeiten, wo einem die Mutlosigkeit packt, wo man sich müde, überfordert, am Ende seiner Kräfte fühlt? Kennen sie das?



Ich denk, so ähnlich müssen sich die Freunde und Freundinnen Jesu auch damals gefühlt haben nach seinem Tod, nach den turbulenten Tagen in Jerusalem rund um seine Auferstehung ...

Da ging ja so viel drunter und drüber, da war so viel durcheinander ...

Zuerst der Schauprozeß und dass man seinen Tod, völlig unerwartet und so schnell durchgepeitscht hat – für die Freunde war das ja die absolute Katastrophe. Dann, dass er nach seiner Auferstehung einigen begegnete, in der Nähe des Grabes, auf dem Weg nach Emmaus, beim Fischen am See ... das war einfach zu viel.

Was tut man in solchen Situationen, abhau'n, wenn's möglich ist. Das taten auch die Jünger, zurück nach Galiläa ... man nimmt sich zurück ...

Aber seltsamerweise, nur wenig später treffen sich die Freunde und Freundinnen Jesu gerade da wieder, wo das Pflaster am heißesten ist, in Jerusalem.

Sie treffen sich, suchen die gegenseitige Nähe, beginnen miteinander zu sortieren: Versuchen die Schockstarre in den Griff zu bekommen: „Was war das jetzt und wie war's und wie soll's denn weitergehen oder war's das?“

Allen war schnell klar: Die Luft ist raus, wir wissen nicht wo uns der Kopf steht ...

Und in diese Situation hinein, in diese Hilflosig- und Ratlosigkeit hinein, in die Angst und die Resignation, in die Perspektivenlosigkeit, dahinein funkt der Gottesgeist.



Wir tun uns heute schwer mit dem Bild von Feuerzungen und dem Sturmesbrausen, von denen in der Apostelgeschichte eben noch die Rede war.

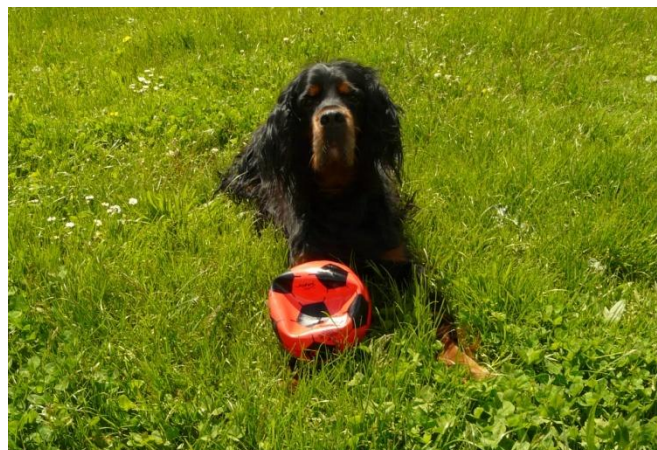
Ich hätte da ein anderes Bild, das mir hilft zu verstehen, wie der Gottes Geist, der Heilige Geist wirken kann, heute noch:

Unsere Kinder, vor allem die Jungs in Don Bosco spielen gern Fußball, wenn die mit einem Erzieher, der es noch dazu versteht, sie zu motivieren, auf dem Platz neben dem Zirkus rumbolzen, dann läuft da was ... Da trifft der Ball selten ins Tor, weil die Burschen oft zu wenig Übung und zu viel Energie haben. Ich überleg' mir manchmal, geht's überhaupt ums Tore schießen oder geht's nicht darum, wer den Ball am weitesten oder am höchsten schießen kann?

Aber um mit dem Ball gut spielen zu können, muss der gut Luft haben.

Schlappe Bälle mit zu wenig Luft lassen sich nicht spielen und die lassen uns're Jungs dann schon auch mal achtlos rumliegen.

So ein schlapper Ball, der gehört nicht der Katz', der gehört meinem Hund, den nämlich kann die Aisha packen und dann läuft sie weg – ihr Ball, mit dem spielt sie jetzt für sich ...



Gute und sportlich motivierte Erzieher wissen sich zu helfen, die haben im Erzieherzimmer nicht nur alles mögliche, die haben auch eine Ballpumpe und zwar eine, die auch funktioniert!

Luft in den schlappen Ball pumpen und aus dem Spielgerät für meinen Hund wird ein Spielball für die Jungs – und dann geht's wieder los und das Rumbolzen macht Spaß!

Wie ist das eigentlich bei uns, wenn bei uns die Luft raus ist und wir – gelinde ausgedrückt – aus irgendwelchen Gründen und die können manchmal auch echt heftig sein – so schlapp rumhängen und rumliegen, wie der Fußball, dem das Entscheidende fehlt: Die Luft?



Wie oft haben wir das in den letzten Monaten bei Menschen erlebt: Die Luft ist raus! Diese verrückte Pandemie macht uns allen zu schaffen!

Und wie schaut's ganz konkret mit uns aus? Dies und jenes haut nicht so hin, wie wir das gern hätten. Dies und jenes zwingt uns in die Knie – die Luft ist raus!

Und wie ist das mit uns als Gemeinde, wie ist das mit uns als Kirche? Die Luft ist raus!

Was uns fehlt, uns, uns als Gemeinde, uns als Kirche, auch manchmal dir und mir: Frischer Wind, Luft, Kraft - eine Kraft, die uns durchweht, die unsere innere Leere füllt, in der sich so schnell Resignation, Unsicherheit und Angst breit machen können – und damit diese lähmende Unzufriedenheit!

Was wir brauchen ist: Inspiration – ups, in diesem Wort steckt ja das lateinische Wort: „spiritus – Geist“.

Was wir brauchen ist Inspiration, Mut, Lebensfreude und Vertrauen, dass sich etwas bewegt, wenn wir uns bewegen.

Was wir brauchen ist: Inspiration, Mut, Lebensfreude und Vertrauen, dass wir die Lethargie und die Hoffnungslosigkeit, die uns lähmt, zum Teufel jagen.



Be-geist-erung, das wär's!

Mein erstes Gebet am Morgen eines jeden Tages ist der Heilig Geist Hymnus: „Komm Heil'ger Geist, der Leben schafft, erfüll du uns mit deiner Kraft ...“ – sechs Strophen und die bet' ich unter der Dusche –

Wechselduschen - kalt, warm, kalt, warm, kalt, warm ...

Mir geht's nicht nur um's Wachwerden, die kalte Dusche belebt, macht fit ...

Das Gebet zum Gottesgeist, am Morgen in der Dusche, ist für mich wie die Ballpumpe, die Luftpumpe und das am Beginn eines jeden Tages neu!

Ich für mich bin überzeugt, dass es mir, dass es uns, nur in der Kraft des Heiligen Geistes gelingt, die Lethargie, so manche Mutlosigkeit und das ganze Rumhängen im Leben, zu besiegen.

Wer wirklich aus der Kraft des Gottesgeistes lebt – und Gott „lässt sich nicht lumpen!“, der gehört weder der Katz‘, noch seinem Hund.
Amen.

Segen

Mit der Kraft seines Geistes segne dich Gott, damit du die Schwierigkeiten meistern kannst, die dich im Leben herausfordern.

Mit der Weisheit seines Geistes segne dich Gott, damit du unterscheiden lernst, wofür es sich lohnt zu kämpfen und wo es besser, ist Abstand zu nehmen.

Mit dem Mut seines Geistes segne dich Gott, damit du zuversichtlich Schritte in die Zukunft setzt, wissend um deine Würde und um deine Begabungen.

Gott segne und schütze dich, er bewahre dich in seiner Treue.